Im Gespräch mit Ernst Kleiner, Zentralpräsident SCV

Autor(en): **Beiner, Theres-Ursula / Kleiner, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales = Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers**

Band (Jahr): **- (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1044065

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Gespräch mit

Ernst Kleiner, Zentralpräsident SCV

Red: Anlässlich der DV in Locarno vom 24. April 1993 haben die Delegierten einen neuen Zentralpräsidenten für die SCV zu wählen. Damit geht die Aera «Ernst Kleiner» zu Ende – was löst dieses Ende nach acht Jahren für Gefühle aus?

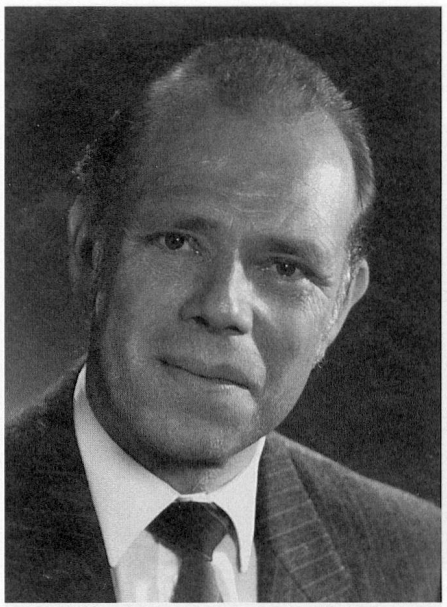
E.Kleiner: Gemäss unseren Statuten kann der Zentralpräsident von der DV nur einmal wiedergewählt werden. Die Amtszeit beträgt somit längstens acht Jahre. Schon bei meiner Wahl im Jahre 1985 stand das Ende meiner Präsidialzeit – Frühjahr 1993 – fest. Die Amtszeitbeschränkung erachte ich für das Gedeihen des Verbandes als positiv. Die Amtsinhaber kennen die für die Realisierung der Ziele zur Verfügung stehende Zeit. Es gilt, mit Schwung und Elan die Aufgaben anzupacken. Nach acht Jahren trete ich zufrieden und glücklich zurück und wünsche meinem Nachfolger alles Gute und viel Erfolg.

Red: Zwischen 1985 und 1993 sind unzählige Projekte geplant und realisiert worden – was war für die SCV von grösster Bedeutung?

E. Kleiner: Im Mittelpunkt meiner achtjährigen Präsidialzeit standen das 2. Schweizerische Gesangfest 1991 im Kanton Luzern sowie die Chorwettbewerbe 1988 in Schaffhausen, 1990 in Davos und 1993 in Crans-Montana. In diesen acht Jahren gelang es der SCV, die Stellung von Musik und Gesang in unserer Gemeinschaft zu festigen und sich in der Musikszene Schweiz einen gewichtigen Platz zu sichern.

Red: Das Zentralpräsidium gibt eine Menge Arbeit. Hat man nach acht Jahren genug?

E. Kleiner: Wenn ich ein Amt übernehme, übe ich es voll und ganz aus, setze mich mit ganzer Kraft ein und scheue keinen Aufwand an Zeit.



Ernst Kleiner, Zentralpräsident der SCV von 1985 bis zur DV in Locarno im April 1993

Der Zeitaufwand für das Zentralpräsidium ist gross und er wäre noch grösser gewesen, wenn ich den zahlreichen Einladungen zu wichtigen Veranstaltungen der Chöre uneingeschränkt hätte Folge leisten wollen. Das Verbandspräsidium ist ein Ehrenamt, das nicht nur Führungs-und Repräsentationsaufgaben beinhaltet, sondern auch eine Menge organisatorischer und administrativer Arbeiten. Eine Verschnaufpause ist mir nach diesem achtjährigen Grosseinsatz sicher willkommen.

Red: Jede Aufgabe bringt Höhen und Tiefen – was fällt einem im Rückblick auf die Präsidialzeit dazu spontan ein?

E. Kleiner: Höhen und Tiefen haben sich immer abgelöst. Es war wichtig, sich nach Misserfolgen sofort wieder zu motivieren und aus den Niederlagen Neues aufzubauen. Verbandspolitik ist mit Höhen und Tiefen verbunden. Ein Präsident darf nie aufgeben – und oft waren Kritik oder ein «nein» der Basis wertvoll und richtig. Es entstand im zweiten Anlauf etwas noch Besseres.

Red: Neben zahlreichen Führungseigenschaften ist auch immer das politische Flair des Ernst Kleiner deutlich aufgefallen. Wie wichtig ist heute ein politisches Verhalten – und vor allem der Einsatz im Bereiche der Kulturpolitik für Sänger geworden?

E. Kleiner: Die Kulturpolitik wird für die Landesverbände immer wichtiger. Ohne Kulturförderung der öffentlichen Hand können die kulturellen Institutionen kaum überleben. Der Musik- und Gesangsunterricht in der Schule, die Schaffung neuer Chormusik, die Ausbildung der Dirigenten und Choristen und die Durchführung gesanglicher Grossanlässe ist auf das Verständnis sowie die Zustimmung der zuständigen Stellen und auf die ideelle, materielle und finanzielle Unterstützung des Bundes, der Kantone und der Gemeinden angewiesen.
Ohne eine gezielte Kulturpolitik unsererseits würden das Interesse und die Finanzen der öffentlichen Hand sehr bald versiegen.

Red: Es gab in den letzten acht Jahren kein Sachgeschäft, kein Projekt und keine Idee, die nicht von Anfang an mit dem Glanz eines uneingeschränkten Optimismus' von Seiten des Zentralpräsidenten bedacht wurde – ist Optimismus eine Art persönliches Lebenselixier?

E. Kleiner: Ideen und Projekte lassen sich nur verwirklichen, wenn die oberste Verbandsspitze mit Freude, Begeisterung und Überzeugung hinter den Vorhaben steht. Der Funke muss zünden!
Die Begeisterung und Freude muss sich auf die Beteiligten übertragen. Die Zusammengehörigkeit entsteht erst, wenn sich alle angesprochen und als Teil des Ganzen fühlen.

Im Gespräch mit

Ernst Kleiner, Zentralpräsident SCV

Ich habe denn auch immer diese Freude und Begeisterung empfunden, die ich zum Ausdruck gebracht habe. Ohne Optimismus läuft gar nichts. Ja – Optimismus gehört zu meinem Leben!

Red. Gibt es im Rückblick auf die Präsidialzeit auch etwas, das unbedingt anders hätte sein sollen und das heute noch ein bisschen weh tut?

E. Kleiner. Für den Gegenvorschlag des Bundesrates zur Abstimmung über den Kulturartikel im Jahre 1986 hätten sich die kulturellen Institutionen unbedingt besser einsetzen sollen. Die damalige Ablehnung hat mich sehr enttäuscht.

Red. Die SCV wird nach der DV in Locarno sicher nicht sofort aus den Augen und aus dem Sinne eines ehemaligen Zentralpräsidenten verschwinden – in welchen Bereichen werden Kontakte bleiben?

E. Kleiner: Dem Chorgesang bin ich seit dem Eidgenössischen Sängerfest 1973 in Zürich, das ich als OK-Generalsekretär mitgestalten durfte, eng verbunden. Dies wird auch nach der DV 1993 der Fall sein, wenn ich in die Reihen der «Ehemaligen» zurücktrete. Als OK-Präsident des Eurochorfestival 1994 in Interlaken und als Delegierter der SCV in Sachen Kulturförderungsartikel bin ich weiter für die SCV im Einsatz. Ich bleibe der SCV treu und ich denke, ich werde mich immer nützlich machen, wenn man mich für eine Aufgabe ruft.

Red. Als Zentralpräsident eines schweizerischen Dachverbandes lernt man eine Menge Menschen kennen und knüpft Kontakte. Ist eine Begegnung von ganz besonderer Bedeutung?

E. Kleiner: Als Zentralpräsident bin ich zu unzähligen Grossveranstaltungen eingeladen worden und habe dabei Gelegenheit gehabt, mit einer Vielzahl von Persönlichkeiten aus Kultur, Politik, Wirtschaft und Finanzen in Kontakt zu kommen. Diese Kontakte waren für die Förderung des Chorgesangs immer wichtig und nützlich. Für mich hatte jede Begegnung eine besondere Bedeutung!

Red. Wenn der Abschied vom Zentralpräsidium mit einem Wunsche für die SCV in Verbindung stünde – welcher Wunsch müsste in Erfüllung gehen?

E. Kleiner: Ich setzte mich in den letzten acht Jahren stark für eine engere Zusammenarbeit aller Chorverbände der Schweiz ein. (Kirchenchöre, Oratorienchöre, Trachtenchöre, Jodlerclubs etc.) Alle Chorverbände verfolgen ähnliche Ziele und kämpfen mit denselben Schwierigkeiten. Zusammen liesse sich vieles wirkungsvoller und effizienter erledigen. Vielleicht lässt sich die Vorstellung eines gemeinsamen Daches – ohne Aufgabe der Eigenständigkeit des eigenen Verbandes – bis zum Jahre 2000 verwirklichen, dann wäre mein grösster, bisher nicht realisierbarer Wunsch für das Sängerwesen erfüllt.

Red. Herzlichen Dank, Ernst Kleiner, für das Gespräch! Die guten Wünsche der schweizerischen Sängerschar an den scheidenden Zentalpräsidenten sind ebenso vielfältig wie die Gründe zu einer aufrichtigen Dankbarkeit für die geleisteten Dienste. Die DV in Locarno wird Gelegenheit bieten, Dank und Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Der grösste Wunsch sei hier vorweggenommen:

Wir wünschen unserem Zentralpräsidenten Ernst Kleiner den vollen Reichtum von Genugtuung und Zufriedenheit als einen ideellen Lohn für alles, was der SCV in den letzten acht Jahren durch ihn an Fortschritt, Erfolg, harmonischen Klängen und Etappensiegen zuteil geworden ist.

Interview: Theres-Ursula Beiner

Ernst Kleiner bei einer seiner zahlreichen, feurigen Ansprachen